



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vom Reformmodell zur modernen Universität

Rimbach, Gerhard

Düsseldorf, 1992

9.4.1 Besonderheiten

urn:nbn:de:hbz:466:1-8287

9.4 Universität-Gesamthochschule Siegen³¹

9.4.1 Besonderheiten

Siegen ist der Standort unter den fünf Gesamthochschulen, der aus der Sicht des Landes NRW am ehesten als marginal anzusehen ist. Das Stadtgebiet grenzt an Rheinland-Pfalz und der Kreis Siegen-Wittgenstein außerdem an Hessen, mit den beiden in Nachbarkreisen gelegenen, renommierten Universitäten Gießen und Marburg in 60 bzw. 80 km Entfernung. In deren Richtung ist das Einzugsgebiet sehr begrenzt. Der Errichtung einer Gesamthochschule sahen die Bürger eher abwartend und reserviert entgegen. Das hatte u.a. mentale Gründe. In einer etwas abgeschiedenen pietistisch-freikirchlich und von starkem Heimatbewußtsein geprägten Region, in der schwere körperliche Arbeit in Landwirtschaft, Bergbau und Eisenverarbeitung Ansehen genoß, reagierte man auf neue Einrichtungen und Zuwanderer mit abweichendem Lebenszuschnitt eher skeptisch. Von einer Hochschule mit vielen jungen Menschen war Unruhe zu befürchten.

Hinzu kam die Mikrostandortentscheidung. Die durch den Gesetzgeber erweiterte Stadt Siegen, bestehend aus der Altstadt und aus mehreren eigenständigen Kleinstädten und Dörfern (u.a. Eiserfeld, Weidenau u. Geisweid) mußte erst noch zusammenwachsen. Die Altstadt hatte aufgrund ihrer schwierigen topographischen Lage kein Grundstück für die Errichtung einer Gesamthochschule anzubieten. Das tat die angrenzende, damals noch selbständige Stadt Hüttental-Weidenau, aber mitten in einem in der Nachkriegszeit entstandenen Stadtteil, dessen Bevölkerung man eine ruhige Wohnlage zugesichert hatte. Es handelte sich um drei jeweils mehrere hundert Meter voneinander entfernte Grundstücke. Alle drei waren bereits bebaut, und zwar mit einer Ingenieurschule für Bauwesen, einer Gewerblichen Berufsschule und einer Pädagogischen Hochschule. Die Gesamthochschule sollte sich in dieser für andere Zwecke gebauten Substanz einrichten und erhielt dadurch unter allen Gesamthochschulen den geringsten Teil an Neubauten (54%), was sich u.a. auch negativ auf die Ersteinrichtungsmittel auswirkte, weil diese von der Größe der Neubaufäche abgeleitet wurden.

Die Wohnbevölkerung betrachtete die Gesamthochschule als Eindringling, was sie u.a. zu einer erfolgreichen Nichtigkeitsklage gegen einen Bebauungsplan veranlaßte. Die Folge war die Nichtvollendung der Baustufe 75, die allerdings dem inzwischen in finanzielle Nöte geratenen Land NRW sehr gelegen kam. Für die Hochschule bedeutete dieser Baustopp - statt der vorgesehenen 6850 Studienplätze -, sich mit 5350 räumlichen Plätzen abfinden zu müssen, zahlreiche Umzüge bei laufendem Betrieb durchzuführen, eine schlechte Verkehrsanbindung und fehlende Parkmöglichkeiten hinzunehmen. Ein distanziertes Verhältnis zur Stadt war die Folge. Erst am 27.4.1989 besuchte der Rat der Stadt unter schwacher Beteiligung zum ersten Male die

³¹ Die Ausführungen basieren auf: Woll, Artur (Hrsg.): Fünf Jahre Gesamthochschule Siegen. Konzept und Wirklichkeit, Siegen 1977. Woll, Artur (Hrsg.): Anspruch und Realität. Acht Jahre Aufbau der Universität-Gesamthochschule Siegen 1972-1980, Siegen 1980; Rimbach, Gerhard (Hrsg.): Kontinuität und Wandel. Rechenschaftsbericht des Gründungsrektors der Universität-Gesamthochschule Siegen für die Jahre 1981-1983, Siegen 1984. Rechenschaftsberichte des Rektorats der Universität-Gesamthochschule Siegen für die Akademischen Jahre 1983/84-1988/89 u. 1989-1991. Forschungsberichte der Universität-Gesamthochschule Siegen 1979/80, 1981/82, 1983/84, 1985/86, 1987/88 u. 1989/90. Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der Universität-Gesamthochschule Siegen, Wintersemester 1979/80-Sommersemester 1991. Der Rektor der Universität-Gesamthochschule Siegen (Hrsg.): Siegener Hochschulzeitung, Jge. 1980-1990. Informationen aus der Zentralverwaltung der Universität-Gesamthochschule Siegen, insbes. dem Dezernat 2 - Planung und Entwicklung.

Gesamthochschule, um sich einen persönlichen Eindruck von dem zu verschaffen, was inzwischen auf einem der im Jahre 1975 eingemeindeten Bergen entstanden war.

Positiv dagegen ist die Kooperation mit den Repräsentanten des Kreises Siegen-Wittgenstein und der Industrie- und Handelskammer, die beide die Bedeutung der Hochschule für die Region von Anfang an erkannt hatten und sie nach besten Kräften förderten. Erst als infolge der Finanzkrise des Landes NRW, Mitte der 80er Jahre, die Hochschule durch vom Wissenschaftsministerium projektierte Konzentrationsmaßnahmen substantiell gefährdet schien, gab es eine alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte umfassende Solidarisierung mit ihr, was in Düsseldorf zum Abrücken von einschneidenden Eingriffen führte.

Trotz der zusätzlichen Erschwernisse wurde der Aufbau der Hochschule zügig vorangetrieben. Eine stets funktionsfähige Selbstverwaltung fällt kontinuierlich sachgemäße Entscheidungen und setzte sie um. Die Beratungen blieben weitgehend frei von unüberbrückbaren Interessengegensätzen oder ideologischen Konflikten. Aufgrund einer zielbewußten Streitkultur wurden Interessengegensätze und Auffassungsunterschiede ausdiskutiert. Wahlen führten in der Regel im ersten Wahlgang zu klaren Ergebnissen. Die Kontinuität in der Besetzung der Leitungsorgane³² wirkte sich günstig auf die Entwicklung der Hochschule aus.

Aufgrund ihrer Randlage im Lande NRW, der beiden Nachbaruniversitäten Gießen und Marburg und ihrem relativ dünn besiedelten Einzugsgebiet blieb die GH Siegen gegenüber den anderen Gesamthochschulen in der Entwicklung der Studierendenzahl zurück. Die aus der Finanznot des Landes NRW in den 80er Jahren entstandenen Diskussionen, ob sich das Land mit der gleichzeitigen Errichtung von 5 Gesamthochschulen nicht etwa übernommen habe, ließ Schließungsgerüchte aufkommen, die sich auf den Standort Siegen konzentrierten. Dieses Gerücht hätte, falls es als sich selbsterfüllende Prognose wirken würde, eine abschreckende Wirkung auf Studienbewerber entfalten können.

Zwar war im Mai 1986 zwischen den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen eine Vereinbarung über die Regelung gemeinsamer Interessen im Dreiländereck getroffen worden, in der es hieß, daß trotz knapper werdender Haushaltsmittel die Lehr- und Forschungskapazität der Universität-Gesamthochschule Siegen weiter auszubauen sei, damit eine strukturell funktionsfähige wissenschaftliche Hochschule mit einem weitgehend abgerundeten Fächerangebot entstehe. Aber die Umsetzung dieser Absichtserklärung war doch ungewiß.

Angesichts der Schließungsgerüchte und ministerieller Erwägungen, die Fachhochschulstudiengänge Architektur und Bauingenieurwesen sowie den gesamten Lehramtsbereich einzustellen, hielten es Rektorat und Senat für erforderlich, eine Argumentationsbasis zu schaffen, der das erweiterte Kuratorium als Repräsentanz der Region zustimmen konnte. Diese "Perspektiven zur Entwicklung der Universität-Gesamthochschule Siegen", denen das erweiterte Kuratorium eine unterstützende Resolution beifügte, verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht. Ausgehend von ihrer solitären Lage und dem Faktum, die einzige namhafte Forschungseinrichtung im südwestfälischen Raum zu sein, wurde die Leistung in Forschung, Lehre und Studium dokumentiert sowie durch Beiträge zur Entwicklung der Region

³² Der erste Rektor amtierte acht und der zweite neun Jahre.

belegt. Das Kuratorium bestätigte, die Hochschule habe bereits mit ihrem wissenschaftlichen Potential in ganz wesentlichem Umfang zur Entwicklung der Region beigetragen und sie durch die Ausbildung vieler Fach- und Führungskräfte gestärkt. Deshalb hingen die Zukunftschancen der Region entscheidend vom weiteren Ausbau der Universität ab.³³

Statt zu resignieren, sahen sich die Hochschulangehörigen in ihren bisherigen Leistungen bestätigt und entfalteten neue Aktivitäten. Überraschenderweise blieben die Studienbewerber von den Diskussionen und Gerüchten über die Schließung unbeeindruckt. Wie alle anderen Gesamthochschulen wies auch Siegen Ende der 80er Jahre eine höhere Wachstumsrate auf als die übrigen Universitäten des Landes. Anscheinend war das Vertrauen in die neuen Hochschulen doch schon derart gefestigt und resistent, daß es in dieser Situation nicht mehr erschüttert werden konnte. Zu diesem Ergebnis trug die Ortsgebundenheit der Studierenden, ein erweitertes zukunftsorientiertes Studienangebot und die Solidarisierung der Region mit ihrer Hochschule bei. Ausschlaggebend für die Entscheidung, die Hochschule zu erhalten, dürften der inzwischen erreichte wissenschaftliche Standard und die Ausbildungsqualität der U-GH Siegen gewesen sein, die von der wissenschaftlichen Fachwelt und den Arbeitgebern anerkannt wurden.

Im übrigen hätte auch die regierende sozialdemokratische Partei politisch die Schließung einer ihrer Gründungen nur sehr schwer verkräften können, da sie in diesem Fall die Gegner der Gesamthochschulen geradezu ermuntert hätte, das Projekt Gesamthochschule ganz zum Scheitern zu bringen. Der zur Zeit ihrer Errichtung vorhandene Optimismus über die Finanzierbarkeit war zwar wegen der durch Kohle- und Stahlkrise anders verlaufenen ökonomischen Entwicklung verflogen, aber aufgrund des bereits sichtbaren Erfolges und der zu erwartenden langfristigen landespolitisch positiven Wirkungen ihres hochschulpolitischen Konzepts mußte die Landesregierung dieses durchhalten. Das war zu einer Zeit, als für die 90er Jahre stark rückläufige Studierendenzahlen prognostiziert wurden, durchaus nicht selbstverständlich, obwohl ein wissenschaftliches Gutachten bestätigt hatte, daß die Gesamthochschule Siegen - wie alle anderen Gesamthochschulen - auf Dauer "durch die 'normale' Ausschöpfung seiner potentiellen Hochschulregion" sein quantitatives Ausbauziel halten könne.³⁴

Unverkennbar hat die Universität-Gesamthochschule Siegen durch das für sie überraschend positive Ergebnis der Spiegel-Befragung vom Dezember 1989 neuen Auftrieb erhalten. Nachdem die Zahl der Studierenden zum WS 89/90 bereits durch ein erweitertes Studienangebot um 9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen war, nahm sie zum WS 90/91 erneut um 12,5% zu. Bei den Studienanfängern erhöhte sich der Zuwachs von 19,6% im WS 89/90 noch einmal auf 24,4%. Zu dieser für die Randlage im Lande NRW überraschenden Entwicklung haben auch inzwischen anerkannte Leistungen sowie vor allem ein attraktives Studienangebot und noch akzeptable Studienbedingungen beigetragen.

³³ Der Rektor der Universität-Gesamthochschule Siegen (Hrsg.): Rechenschaftsbericht für das Akademische Jahr 1986/87, Siegen 1986/87, S. 32 f.

³⁴ Peisert, H.G.: Alte und neue Universitäten. Einzugsbereiche und Ortswahl der Studenten, Motive und Verhalten, Bad Honnef, Oktober 1983, insbes. S. 125.